

Der Schutz der historischen Städte : eine internationale Tagung in Brügge

Autor(en): **Aubert, Gabriel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **70 (1975)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schutz der historischen Städte

Eine internationale Tagung in Brügge

Fachleute – teils in offizieller Mission, teils aus rein persönlichem Interesse an den zu diskutierenden Fragen –, Vertreter des politischen Lebens, die einen in Sorge um die ihrer Obhut anvertrauten eigenen, heimischen Baudenkmäler, andere befriedigt ob erfüllten Aufgaben, sodann Freunde des Überlieferten und Streiter für das alte Kulturgut, Presseleute usw. vereinigten sich im vergangenen Mai in der belgischen Stadt Brügge an einem Kongress, der dem Schutz der historischen Städte galt. ICOMOS, der internationale Rat für die Pflege der Kunstdenkmäler und Siedlungsbilder, stand dem nicht ohne Grund im Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz veranstalteten Anlass zu Gevatter.



Die Erneuerung der alten Städte schien zunächst veranlasst durch die Absicht, ungesund und schlecht bewohnbar gewordene Quartiere durch hygienische, moderne Wohnviertel zu ersetzen. Den daraus resultierenden Eingriffen folgte freilich bald die Ernüchterung, stellte ICOMOS-Präsident P. Gazzola an der Eröffnungssitzung fest. Es galt in der Folge, einen Weg zu finden, der den Fortschritt nicht hemmte, wohl aber erlaubte, weiterhin auf den Wurzeln unserer europäischen Kultur zu gründen. Alle die aus solcher Entwicklung und solchen Plänen sich ergebenden Probleme im Zusammenhang zu betrachten, nahm sich die Tagung vor.

Wirtschaftliche und finanzielle Fragen standen zum einen im Vordergrund. Was kostet der Schutz unserer Baudenkmäler, und vor allem: Welcher

Wert kommt den zu wahren Schätzen zu? In welcher Weise beeinflusst die Bauplanung den Grundstückhandel? Vermögen Steuermassnahmen die Erhaltung und Erneuerung wertvoller Bauten zu begünstigen? Dies alles kam zur Diskussion. Dabei erwies sich der Unterschied von Schutzbestrebungen für einzelstehende Gebäude und ganze Baugruppen. Der Ortsbildschutz aber, als heute besonders wichtig und dringlich erkannte Aufgabe, erheischt in jeder Stadt, in jeder Gemeinde eine besondere Organisation. Ohne exaktes Inventar der einzelnen Objekte ist er nicht möglich. Des weitern wurden Überlegungen des Rechts, soziale und politische Probleme erörtert. Für wen restauriert man die alten Quartiere? Sicherlich nicht in erster Linie für den Touristen, auch nicht zugunsten des Kunsthandwerks, des Antiquitätenhandels und der Cabarets, die sich, genährt von den fremden Gästen, dort ansiedeln! Nein, die Wiederherstellung bezweckt doch vor allem, dass sich möglichst zahlreiche Ortsbewohner mit verschiedensten Aktivitäten dort wieder niederlassen und sich wohl fühlen – und damit dem bestimmten Stadtbereich jenes Leben verleihen, ohne das er nicht anziehend wirkt. Eine ständige und lebendige Bevölkerung, die sich in ihrer Gruppierung auch als Herr weiss und so zur Demokratisierung der Ortsbildpflege beiträgt, ist für das Gedeihen der Siedlungen wahrhaft notwendig.

Brügge, das von den für das Europajahr in Belgien zuständigen Gremien als bedeutsames Pilotobjekt auserwählt worden ist, zeigte sich den Tagungsteilnehmern als ausgezeichnetes Beispiel für die geschilderten Bestrebungen. Die Stadt ist seit langem für ihre Kunstschätze berühmt und zieht auswärtige Besucher Jahr für Jahr in Scharen an. Weniger bekannt ist, dass für die ganze mittelalterliche Anlage ein Struktur- und Restaurierungsplan ausgearbeitet worden ist, dem konsequent nachgelebt wird. Rund 2000 Gebäude sind als architektonisch wertvoll klassiert worden. Hunderte von ihnen sind gegenwärtig unbewohnt und von raschem Zerfall bedroht. Doch ist es bereits gelungen, dank tatkräftiger Mitarbeit der Behörden, welche sie ankauften und einer besondern Denkmalpflege-Organisation zur Wiederherstellung anvertrauten, eine Reihe von Häusern zu sanieren, neu einzurichten und auf sozialer Grundlage wieder mit Leben zu erfüllen. Die Aktion soll weitergehen; sie wirkt, unter Beibehaltung des überlieferten Baubestandes, der Entvölkerung des historischen Stadtkerns entgegen und erfüllt damit genau die Ziele, welche ICOMOS auf seine Fahnen geschrieben hat. *Gabriel Aubert* (übers. und erg. E. Sch.)